Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 67 (1973)
Heft: 3

Buchbesprechung: Die Untaten der "Gerechtigkeit"
Autor: Riemeck, Renate

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Untaten der «Gerechtigkeit»

Wie einst C. A. Loosli in der Schweiz, ist Heinz Kraschutzki auf deutschem Boden ein unermüdlicher Betreuer besonders der gefährdeten und in die Kriminalität abgleitenden Jugendlichen. Heinz Kraschutzki hat bei uns in kleinem Kreis schon mehrmals über seine Erfahrungen berichtet. Wir freuen uns, daß eine Frau von so hohen Verdiensten wie Professor Renate Riemeck sein Buch in der «Stimme der Gemeinde» bespricht. Red.

Heinz Kraschutzki: **Die Gerechtigkeitsmaschine.** . Erfahrungen mit Strafen und Strafvollzug. Mit einem Vorwort von Fritz Bauer.

In der Paperback-Reihe des C. F. Müller-Verlages «Recht, Justiz, Zeitgeschehen» ist als Band 9 Heinz Kraschutzkis bereits 1967 erschienenes Buch («Untaten der Gerechtigkeit») in neuer Bearbeitung herausgekommen. Das Buch war nach seinem Erscheinen (im Szczesny-Verlag) schnell vergriffen, konnte aber nicht wieder aufgelegt werden, weil Szczesny inzwischen seinen Betrieb eingestellt hatte. Um so erfreulicher ist es, daß dieses wichtige Werk jetzt wieder zur Verfügung steht.

Bücher über den Strafvollzug gibt es viele. Mit diesem aber hat es eine besondere Bewandtnis. Der Autor nämlich kennt Zuchthäuser und Gefängnisse von beiden Seiten: als Strafgefangener und als Gefängnisfürsorger.

Kraschutzki war Seeoffizier im Ersten Weltkrieg, wurde zum überzeugten Pazifsten, war in der Weimarer Republik für die Deutsche Friedengesellschaft tätig, arbeitete als politischer Redaktor an Fritz Küsters Wochenschrift «Das Andere Deutschland» und ging 1932 außer Landes, da er sich — schon vor der Errichtung der NS-Herrschaft — politisch bedroht fühlen mußte. Nach der «Machtübernahme» wurde er wie viele Antifaschisten durch die Nazis «ausgebürgert». Er lebte als staatenloser Emigrant auf Mallorca, wo ihn wenige Tage nach Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges (1936) — auf deutsche Initiative — die Franco-Faschisten gefangennahmen. Zu lebenslänglicher Haft verurteilt saß er neun Jahre in Francos Gefängnissen; 1945 entließ man ihn. Er kehrte nach Deutschland zurück, wirkte als Oberlehrer am Jugendgefängnis Plötzensee, später (bis zur Erreichung der Altersgrenze) als Oberfürsorger am Zuchthaus von Berlin (West). In der Nachkriegszeit lernten ihn viele Menschen in der BRD durch sein Engagement für die Internationale der Kriegsdienstgegner (IdK) und die Deutsche Friedensgesellschaft (DFG), vor allem aber als entschiedenen Gegner des Adenauer-Regimes und Vorkämpfer für die Verständigung mit dem europäischen Osten kennen. Trotz solcher eindeutigen politischen Stellungnahmen öffnetem ihm selbst in der Ära des Kalten Krieges große regierungsfreundliche Tageszeitungen ihre Spalten, wenn es um Fragen des Strafvollzuges ging.

Kraschutzki gehört zu den besten Kennern der Problematik des Strafvollzugs. In seiner Amtszeit als Justizminister hat Bundespräsident Heinemann ihn dann auch als Sachverständigen der Strafvollzugskommission beigeordnet.

Dieser Mann «kommt aus keinem Wolkenkuckucksheim. Er weiß, wovon er spricht ... Er kennt Land und Leute — auch ihre Strafanstalten», schreibt der inzwischen verstorbene Generalstaatsanwalt F. Bauer in seinem Vorwort zur Erstauflage, und der Verfasser bemerkt über seine Tätigkeit als Vollzugsbeamter: «Ich habe häufig Gerichtsverhandlungen besucht, als Zeuge, als Gutachter, als Zuschauer. Auf Reisen habe ich deutsche Gefängnisse besichtigt, sowie zwei Anstalten in England und eine in Indien. Daß ich selbst so lange Gefangener gewesen bin, machte es mir leicht, das Vertrauen vieler Strafgefangener zu gewinnen.... Ich habe die Denkweise eines seiner Freiheit beraubten Menschen an mir selbst und an meinen Mitgefangenen genau kennengelernt. ... Ich bin, kurz gesagt, für den positiven Weg des Helfens und nicht für den negativen Weg des Strafens.»

Seit es Kerker, Gefängnisse und Zuchthäuser gibt, werden ihre Insassen von den «Guten» und «Gerechten» außerhalb der Mauern als Ausgestoßene verachtet und behandelt. Kraschutzki liegt solches Pharisäertum fern. Wesenskern seines Buches ist, um mit Pascal zu reden, «Größe und Elend des Menschen», und zwar des Menschen, der hinter Gefängnismauern — schuldig oder unschuldig — sitzt. Aber der Autor predigt nicht von allgemeiner Menschenliebe. Er handelt in den einzelnen Kapiteln seinens Buches konkrete Probleme ab: Medizin und Justiz, «Vergeltung» und «Abschreckung», Erziehung und Selbsterziehung. Er befaßt sich mit der Kategorie der Vollzugsbeamten, mit Sexual- und Gewohnheitsverbrechern, politischen Überzeugungstätern und jugendlichen Kriminellen. Ausführlich werden die Folgen der Untersuchungshaft und ihre demoralisierende Wirkung dargestellt, deren tatsächliche Bedeutung für den schuldig oder unschuldig Verhafteten er auf die kurze Formel bringt: Ein Jahr Untersuchungshaft gleich zwei Jahre Strafhaft. Über die gerichtliche Hauptverhandlung, die Richter, die Urteilsfällung sowie über die Wiederaufnahme des Verfahrens erhält der Leser an instruktiven Beispielen aus der Praxis der deutschen, britischen und lateinamerikanischen Justiz sehr gute Informationen. Und von besonderem Wert sind die Darlegungen des Autors über das Leben in den Vollzugsanstalten, die Gefangenenmißhandlungen, die Überfüllung der Gefängnisse, die Klassifikation der Gefangenen.

Vorschläg zur Umgestaltung des Strafvollzugs in einen «Erziehungsvollzug» runden das Buch ab, das nicht über die längst fällige totale Strafrechtsreform theoretisiert (unser Strafgesetz stammt in seinem Kern aus dem Jahre 1871!), nicht auf die «große Wende» wartet, sondern in

realistischer Einschätzung gegebener Möglichkeiten für einen «Fortschritt schon vor der eigentlichen Justizreform» plädiert. «Ich muß an vielen Einrichtungen und Gebräuchen der Strafjustiz Kritik üben», schreibt der Verfasser in seiner Einleitung. «Das darf nur der tun, der anzugeben vermag, wie man es besser machen könnte. Daran habe ich mich gehalten. Wenn ich vom Menschen in seinem Verhältnis zur Straf justiz spreche, dann darf ich nicht vergessen: nicht nur Gefangene, auch Richter, Staatsanwälte, Vollzugsbeamte sind Menschen! Ich habe mich also damit beschäftigen müssen, zu erörtern, welche Wirkung das Strafen müssen auf sie ausübt.» Diese Haltung Kraschutzkis zahlte sich aus. Als der ehemalige nordrhein-westfälische Justizminister Neuberger den Kölner Generalstaatsanwalt wegen seines Versagens in der berüchtigten «Klingelpütz»-Affäre entlassen mußte und dessen Nachfolger in sein Amt einsetzte, sagte er zu ihm: «Lesen Sie mal das Buch von dem Kraschutzki, das wird Ihnen nützlich sein.» Nützlich ist es nicht nur für Justizbeamte, nützlich ist es für uns alle. Renate Riemeck

Zunehmendes Interesse an Chinas Entwicklungspolitik

Heute warten nach zuverlässigen Informationen buchstäblich Tausende von Amerikanern auf die Erlaubnis, China zu besuchen. Eine sonderbare Erscheinung und nicht eben ein Beweis für die Glaubenswürdigkeit amerikanischer Massenmedien, nachdem sich diese doch über zwanzig Jahre lang nicht genug tun konnten, alles, was in China seit 1949 vor sich ging, zu verdammen. Heute will, wer es kann, selbst sich ein Urteil bilden oder zur Kenntnis nehmen, was Leute zu berichten haben, deren zuverlässiges Urteil keinen Zweifel zuläßt. Berichte dieser Art wie die Quäker Publikation betitelt: **«Experiment without Precedent»** (Erstmaliges Experiment) finden in den USA zu billigem Preis reißenden Absatz.

Dieser Sammelband von Reiseeindrücken geht auf einen Besuch von elf führenden amerikanischen Quäkern zurück, die im Mai 1972 in China Erkundungsreisen, sogenannte fact-finding tours unternahmen. Sie besuchten Städte, ländliche Kommunen, Schulen, Spitäler, Fabriken, Wohnhäuser und kamen mit Chinesen jeden Standes ins Gespräch.

Was sie über öffentliche Gesundheitspflege, Volkswohlfahrt, die Stellung der Frauen in China, Altersfürsorge, Wirtschaftsfortschritte, wie das Verhältnis Chinas zur übrigen Welt erfahren konnten (Church-